



Raster für Curriculum: Vorbereitungs- und Begleitveranstaltungen im Praxissemester

1 Einführungstext

Raster für fachspezifische Curricula

Damit die Konzeption der jeweiligen Fach - Curricula nicht nur kompetenzorientiert und adressatengerecht erfolgt, sondern auch dabei hilft, die Schnittstellen der Lernsettings an den unterschiedlichen Lernorten zu identifizieren, sind die beteiligten Ausbildungsstellen darauf angewiesen, dass:

- ✓ die jeweiligen Standards und Kompetenzerwartungen curriculare Berücksichtigung finden,
- ✓ die Schnittstellen sichtbar gemacht werden, um so die einzelnen Praxisphasen und Lernorte dezidiert miteinander zu verbinden,
- ✓ eine deutliche Unterscheidung zwischen universitärer LehrerInnenbildung und dem nach Abschluss des Masterstudiums stattfindenden Vorbereitungsdienst der LehramtsanwärterInnen erfolgt.

Die einheitliche Planungsmatrix dient der besseren Übersichtlichkeit der einzelnen Teilstudiengänge in der Lehramtsausbildung.

Die gewählten Rasterkategorien sollen sicher stellen, dass oben aufgeführte Aspekte berücksichtigt wurden. Die Matrix ist so aufgebaut, dass die Kontinuität der Ausbildung an den verschiedenen Ausbildungsorten innerhalb der verschiedenen Phasen (i.e. Vorbereitung und Begleitung des Praxissemesters) abgebildet wird¹: Die „5 LZV-Standards für das Praxissemester“² bilden den übergeordneten kategorialen Rahmen. Den **LZV-Standards** sind dann – unter Bezugnahme auf die Rahmenkonzeption⁵ – **Kompetenzbeschreibungen** und **Indikatoren** (bitte Fußnote 3 beachten) sowie **sprachliche Kompetenzen** (Beitrag: Fachverbund DaZ) inhaltlich zugeordnet. Danach sollen fachspezifische Kompetenzen, Inhalte und Schnittstellen zu den jeweils anderen Ausbildungsorten definiert werden. Weitere fachübergreifende, sog. querliegende Inhalte (Forschendes Lernen, Portfolio) werden in gesonderten Leitfäden aufgeführt und sollen dann im Fach-Curriculum gemäß der fachspezifischen Schwerpunktsetzung ausformuliert werden.

Die in der Planungsmatrix verwendeten Kompetenzen und Standards³ sind aus der Rahmenkonzeption übernommenen Empfehlungen, die wiederum auf folgenden Vorgaben basieren (vgl. Rahmenkonzeption, S. 14f; S. 19 ff.):

- § 2 LABG und § 8 LZV NRW (2009),
- Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004,
- Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.10.2008 i.d.F. vom 8.12.2008, sowie
- Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule NRW (01.07.2004) bzw. Nachfolgeregelungen, wie z.B. das Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst für Lehrämter in den Zentren für Lehrerausbildung und in den Ausbildungsschulen⁴

Für die Erarbeitung eines Studienprojektes im Sinne des „Forschenden Lernens“ wurden eine weitere Kompetenz und zwei Indikatoren benannt, um die Arbeit in der Profilgruppe auch curricular zu erfassen.

Arbeiten mit dem Excel-Raster

Bei dieser Planungsmatrix handelt es sich um eine vorformatierte und in bestimmten Abschnitten beschreibbare Excel-Tabelle. In den Spalten A, B und C sind die Rastervorgaben in Form von Standards, Kompetenzen und Indikatoren festgelegt. Dabei wurde die in der Rahmenkonzeption bestehende Reihenfolge übernommen und nach Listung der „Standards“ alphanumerisch gekennzeichnet (Spalte D). Spalte E beschreibt die vom ‚Fachverbund DAZ‘ formulierten „sprachensible Kompetenzen“, resp. die „Förderung im sprachsensiblen Unterricht“. In Spalte G („Fachspezifischen Kompetenzen“) können vom Benutzer die jeweiligen fachspezifische Anpassungen vorgenommen werden, deren Inhalte sich dann in den nachfolgenden Spalten H bis J (standortspezifische Inhalte und Schnittstellen zu den jeweils anderen Standorten) abbilden lassen. Dabei steht es den Fächern frei, durch das Ausfüllen bzw. Nicht-Ausfüllen von Feldern eigene Schwerpunktsetzungen vorzunehmen; nicht jedes ‚Feld‘ zwingend gefüllt werden.

Hinweise

- Die einzelnen Teile des Curriculums (Einführung, *Matrix* für 1. Mastersemester Lernort Uni, *Matrix* für 2. Mastersemester Lernort Uni, *Matrix* für 2. Mastersemester Lernort ZfL/Schule sowie Anhang für Projekte „Forschendes Lernen“) sind auf jeweils einzelnen Tabellenblättern abgebildet (bunte Tabellenreiter Bildunterseite).
- Der Text kann direkt eingegeben werden. Um eine neue Zeile innerhalb der Zelle einzufügen, drücken Sie die Tastenkombination [Alt] + [Return]. (Mit einem normalen [Return] würde Excel die aktuelle Zelle verlassen). Bei Mac-Rechnern drücken Sie die Tastenkombination [Alt] + [Cmd] + [Return]. Beim Einfügen vorformatierter Texte über Copy-Paste muss die Zelle durch einen Doppelklick aktiviert werden, um die vorgegebene Formatierung einzuhalten.
- Das optimale Bildschirmformat der Tabelle ist bei 100% Vergrößerung.
- Beim Bearbeiten und Ausdrucken kann die Spalte E (Indikatoren) ausgeblendet werden. Dazu ist auf das Minuszeichen am oberen Spaltenrand klicken. Durch Anklicken des dann erschienenen Pluszeichens kann die Spalte E wieder sichtbar gemacht werden.

¹ Zeit. Aufgliederung nach: <http://www.isl2.uni-wuppertal.de/Downloads/med-11/auftakt-praxissemester/Anlage2.pdf>

² http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Lehrerausbildung/LZV_Stand09_06__2_.pdf Verordnung über den Zugang zum nordrhein-westfälischen Vorbereitungsdienst für Lehrämter an Schulen und Voraussetzungen bundesweiter Mobilität (Lehramtszugangsverordnung - LZV) vom 18. Juni 2009, § 8 Praxissemester

³ Für eine bessere Verständlichkeit und übergeordneten Nutzbarkeit durch alle Fachverbände wurde die in der Rahmenkonzeption 2010 (Zitat an anderer Stelle) genutzte Terminologie in Abstimmung mit der Steuergruppe wie folgt geändert: Anstelle von „Standards“ wird der Begriff der „Indikatoren“ genutzt (vgl. die Terminologie im „Portfolio Praxiselemente“, Schulministerium NRW, Link von unten). Indikatoren werden verstanden als Beschreibungen für Fähigkeiten, die erkennen lassen, dass die Studierenden die jeweilige Kompetenz beherrschen. .. (http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Wege/Portfolio_Praxiselemente/PortfolioPraxiselementeEP.pdf)

⁴ [https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/herunterladen/der/datei/beileger-abl-01-2012-pdf/von/kerncurriculum-fuer-die-ausbildung-im-vorbereitungsdienst-fuer-lehraemter-in-den-zentren-fuer-schulpraktische-lehrerausbildung-und-in-den-ausbildungsschulen-handreichung-beilage-zu-schule-nrw/vom/msw/946.\(15.7.2013\)](https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/herunterladen/der/datei/beileger-abl-01-2012-pdf/von/kerncurriculum-fuer-die-ausbildung-im-vorbereitungsdienst-fuer-lehraemter-in-den-zentren-fuer-schulpraktische-lehrerausbildung-und-in-den-ausbildungsschulen-handreichung-beilage-zu-schule-nrw/vom/msw/946.(15.7.2013))

Intention des Praxissemesters

Im universitären Masterstudium werden Theorie und Praxis professionsorientiert miteinander verbunden. Dabei soll berufsrelevantes Theorie- und Reflexionswissen aus Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften in einer forschenden Grundhaltung mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung für die berufliche Tätigkeit verknüpft werden. Um eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Theorieansätzen, Praxisphänomenen und der eigenen Lehrerpersönlichkeit zu ermöglichen, sollen sowohl konzeptionell-analytische als auch reflexiv-praktische Kompetenzen erworben werden. Ziel ist die reflektierte Einführung in das Unterrichten.⁵Die Studierenden sollen Handeln/Explorieren und Reflektieren/Forschen als miteinander verschränkt und sich gegenseitig bereichernd erleben. Die den Prozess begleitenden Personen (FachleiterInnen, MentorInnen, FachdidaktikerInnen und BildungswissenschaftlerInnen) unterstützen diese Verbindung aus ihrer jeweiligen Perspektive.⁶

Grundlage dieser Planungsmatrix ist die „Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Studiengang, MSW NRW und Universitäten des Landes“ (2010). Dort werden, ausgehend von den fünf in der Lehramtszugangsverordnung (§8) formulierten Standards, Grundvoraussetzungen und Erfolgsbedingungen definiert, die in der Formulierung von Kompetenzen münden und entsprechende Erwerbs-, respektive Handlungssituationen aufzeigen. Diese werden nach Verortung im Mastersemester und Lernorten aufgeschlüsselt (siehe Kap.3).

Fachspezifisches Kompetenzprofil

Wie im Beschluss der KMK zu den ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und der Fachdidaktiken in der Lehrerbildung ausgeführt, leiten sich die inhaltlichen Anforderungen an das fachwissenschaftliche Studium für ein Lehramt aus den Anforderungen im Berufsfeld von Lehrkräften ab; sie beziehen sich auf die Kompetenzen und somit auf Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen, über die eine Lehrkraft zur Bewältigung ihrer Aufgaben im Hinblick auf das jeweilige Lehramt verfügen muss. Diese Kompetenzen werden während der verschiedenen Phasen der LehrerInnenbildung und in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen erworben:

1. Grundlegende Kompetenzen hinsichtlich der Fachwissenschaften, ihrer Erkenntnis- und Arbeitsmethoden sowie der fachdidaktischen Anforderungen werden weitgehend im Studium aufgebaut.
2. Die Vermittlung mehr unterrichtspraktisch definierter Kompetenzen ist hingegen vor allem Aufgabe des Vorbereitungsdienstes; zahlreiche Grundlagen dafür werden aber schon im Studium gelegt bzw. angebahnt.
3. Schließlich ist die weitere Entwicklung in der beruflichen Rolle als Lehrerin oder Lehrer Aufgabe der Fort- und Weiterbildung.

Aus den Empfehlungen zur LehrerInnenbildung sowie zum Berufsbild, das in der Gemeinsamen Erklärung des Präsidenten der *KMK und der Vorsitzenden der Lehrerverbände im Oktober 2000* beschrieben worden ist, können folgende fachbezogenen Kompetenzen künftiger Lehrerinnen und Lehrer abgeleitet werden, die vornehmlich im Studium aufzubauen bzw. zu entwickeln sind und die Lehramtsstudierende bei Abschluss ihres Studiums vorweisen können sollen:

1. Über anschlussfähiges Fachwissen verfügen

Studienabsolventinnen und -absolventen ...

- haben ein solides und strukturiertes Fachwissen (Verfügungswissen) zu den grundlegenden Gebieten ihrer Fächer erworben; sie können darauf zurückgreifen und dieses Fachwissen ausbauen
- verfügen aufgrund ihres Überblickswissen (Orientierungswissen) über den Zugang zu den aktuellen grundlegenden Fragestellungen ihrer Fächer
- können reflektiertes Wissen über ihre Fächer (Metawissen) einsetzen und auf wichtige ideengeschichtliche und wissenschaftstheoretische Konzepte zurückgreifen
- können sich aufgrund ihres Einblicks in andere Disziplinen weiteres Fachwissen erschließen und damit fächerübergreifende Qualifikationen entwickeln.

2. Über Erkenntnis- und Arbeitsmethoden der Fächer verfügen

Studienabsolventinnen und -absolventen ...

- sind mit den Erkenntnis- und Arbeitsmethoden ihrer Fächer vertraut
- sind in der Lage, diese Methoden in zentralen Bereichen ihrer Fächer anzuwenden.

3. Über anschlussfähiges fachdidaktisches Wissen verfügen

Studienabsolventinnen und -absolventen ...

- haben ein solides und strukturiertes Wissen über fachdidaktische Positionen und Strukturierungsansätze und können fachwissenschaftliche Inhalte auf ihre Bildungswirksamkeit hin und unter didaktischen Aspekten analysieren
- kennen und nutzen Ergebnisse fachdidaktischer und lernpsychologischer Forschung über das Lernen in ihren Fächern
- kennen die Grundlagen fach- und anforderungsgerechter Leistungsbeurteilung
- haben fundierte Kenntnisse über Merkmale von Schülerinnen und Schülern, die den Lernerfolg fördern oder hemmen können und wie daraus Lernumgebungen differenziert zu gestalten sind.

Im KMK-Beschluss werden Profile für insgesamt 20 Fächer dargelegt.⁷

AnsprechpartnerInnen: Dr. Claus Dahlmanns, Dr. Gesine Boesken, Dr. Gaby Schwager-Büschges

⁵ Vgl. Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Studiengang, MSW NRW und Universitäten des Landes, 2010.

⁶ Vgl. Überlegungen des Fachverbands Musik vom 1.2.2013 (ILIAS).

⁷ Ländergemeinsame inhaltliche Anforderung für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung. Beschluss der KMK vom 16.10.2008